

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wassersäulen und Sprengwolken. Aber auch beim Feind wird gute Wirkung beobachtet. Besonders zwischen 8 Uhr 20 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten werden viele Treffer beobachtet, die zum Teil von mächtigen Stichflammenerscheinungen und Explosionen begleitet sind. Von mehreren Stellen wird einwandfrei festgestellt, daß 8 Uhr 30 Minuten ein Schiff der „Queen Elizabeth“-Klasse unter ganz ähnlichen Symptomen in die Luft fliegt, wie vorher „Queen Mary“. Ferner sinkt in dieser Phase der Schlachtkreuzer „Invincible“ schwer getroffen in die Tiefe. Ein Schiff der „Iron Duke“-Klasse hat schon vorher einen Torpedotreffer erhalten, eines der „Queen Elizabeth“-Klasse ist anscheinend in der Rudereinrichtung getroffen, es fährt einen Kreis und seine Artillerie schweigt. Auf deutscher Seite vermag um 8 Uhr 45 Minuten der Panzerkreuzer „Lützow“ seinen Platz in der Linie nicht mehr zu behaupten. Nach wenigstens fünfzehn schweren Treffern muß er seine Fahrt vermindern, er bleibt aber bewegungs- und schwimmfähig und zieht sich aus dem Gefecht heil zurück. Der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, schießt sich im schwersten Feuer mit einem Torpedoboote auf einen anderen Panzerkreuzer über. Um diese Zeit werden Teile deutscher Flottillen auf das feindliche Gros zum Angriff gebracht und kommen gut zum Schuß. Detonationen werden gehört. Ein feindlicher Zerstörer wird durch einen Torpedo zum Sinken gebracht; ein eigenes Boot verschwindet.

Nach diesem heftigen Stoß mitten in den überlegenen Feind hinein, verlieren die Gegner einander in Rauch und Pulverqualm außer Sicht. Als das Artilleriegefecht dann für kurze Zeit vollkommen verstummt, setzt der Flottenchef alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuen Stoß an. Den Panzerkreuzern, die mit Flottillengeleitkreuzern und Torpedobooten wieder an der Spitze stehen, schlägt bald nach 9 Uhr aus dem Dunstschleier erneut heftiges Feuer entgegen, das sich kurz darauf auch wieder auf die vorderste Division des Spitzengeschwaders legt. Die Panzerkreuzer, die während der Überschiffung Admirals Hipper vorübergehend vom Kommandanten des „Derfflinger“ geführt werden, werfen sich jetzt mit rücksichtslosem Einsatz, höchste Fahrt laufend, zum Heranbringen der Torpedobooten auf die feindliche Linie. Ein dichter Geschosshagel überschüttet sie auf ihrem ganzen Wege. Der Angriff wird bis auf 6000 Meter herangetragen. Mehrere Flottillen brechen zum Torpedoangriff vor und verschwinden bald in dichtem Qualm. Sie kommen zum Schuß, und kehren, trotz schwerster Gegenwirkung, mit dem Verluste nur eines Bootes zu ihren Geleitkreuzern zurück.

Nach diesem zweiten wuchtigen Stoß reißt in der vom Geschütz- und Rauchqualm erfüllten Luft der Feuerkampf abermals ab.

Der ersten Angriffswelle der Torpedobooten folgt bald darauf eine zweite. Sie durchbricht die Qualmwolke und findet das feindliche Gros nicht mehr vor!

Mit dem Verstummen der Hauptgeschütze um 9 Uhr 30 Minuten abends kann man die Tagsschlacht als beendet ansehen. Das materielle Ergebnis des dritten Abschnittes ist auf Seiten des Gegners der Verlust eines seiner neuesten Linienschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse, eines Schlachtschiffes vom „Invincible“-Typ, dreier Panzerkreuzer, „Defence“, „Black Prince“ und „Warrior“, eines kleinen Kreuzers und von wenigstens zwei Zerstörern. Andere Schiffe, darunter eins der „Queen Elizabeth“-Klasse und das Schlachtschiff „Marlborough“,

zwei kleine Kreuzer und mehrere Zerstörer haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Auf deutscher Seite werden nur Panzerkreuzer „Wiesbaden“ und zwei Torpedobooten eingebüßt; Panzerkreuzer „Lützow“ wird gefechtsunfähig. Schon nach den materiellen Verlusten schließt dieser Hauptgefechtsabschnitt der Tagsschlacht mit einem vollen Erfolge der deutschen Waffen!

Vierter Gefechtsabschnitt.

Von 9 Uhr 30 Minuten bis 10 Uhr abends erfolgte die als 4. Phase zu betrachtende vergebliche Suche nach dem Feinde, der sich nach Norden zurückgezogen hatte, worauf die deutschen Schiffe Kurs verkehrten und die Schiffbrüchigen beider Parteien zu bergen begannen, was bis zum Morgen währte.

Warum es Admiral Sir John Jellicoe unterließ, mit Hilfe seiner überlegenen Kreuzergeschwindigkeit dem deutschen Gros vorzulaufen, mit seinen Dreadnoughts nachzufolgen, um es am Morgen des 1. Juni, etwa vor Horns-riff zu stellen, ist unaufgeklärt geblieben.

Der deutsche Flottenchef rechnete mit dieser Wahrscheinlichkeit und war am 1. Juni früh schlagbereit. Es darf gefolgert werden, daß den englischen Admiral vermutlich die Höhe der erlittenen Verluste an einer Schlachtforsetzung verhindert haben. Daß diese Entscheidung von den Engländern nicht mehr gesucht wurde, beweist am sichersten den englischerseits eingesetzten deutschen Sieg vor dem Skagerrak.

An dieser Tatsache vermögen alle Entstellungen der Gegner nicht zu rütteln.

Mit dem waren die Engländer auf jenem Schlachtfelde schwer und wuchtig getroffen worden, wo für sie ein Schlag am empfindlichsten und folgereichsten sein mußte, denn in ihrer militärischen Hauptkraft, ihrer Flotte, die sie ununterbrochen mit einem ungeheuren Aufwand an Kapital als das gewaltigste Seekriegsmittel der Welt ausgebaut und erhalten haben, erlitten sie die größte Enttäuschung. So groß war diese Flotte, daß sie nach dem berühmten Satz des Zwei-Mächte-Standards imstande sein sollte, den Kampf mit allen Seestreitkräften zweier Großmächte aufzunehmen. Das ganze englische Verteidigungssystem, die Sicherheit Englands im Kriege, beruhte auf dieser ungeheuren Flotte von Leviathanen, die mit ihren feuerpeienden Riesenleibern jeden Feind auf dem Meere vernichten und alles Lebendige hinwegfegen sollte, das sich den englischen Küsten feindlich näherte. Die Flotte mit ihren 50 „Fürstentümern“ aber war doch immer die Hoffnung und die Zuversicht Englands, sein Hort und sein Heil.

Und nun war diese Flotte im Skagerrak schwer aufs Haupt geschlagen worden. Es ist kaum zu fassen, wie die deutsche Flotte, trotz der vom deutschen Admiralsstab festgestellten Überlegenheit des englischen Gegners an Zahl und Größe der Kampffahrzeuge, aus einer mehr als zwölfständigen Schlacht mit so geringen Einbußen hervorgehen konnte. Nur eine bedeutende moralische Überlegenheit der deutschen Führung und Bemannungen, sowie bessere, vielleicht auch weitertragende, besser treffende Geschütze, vermochten die Ungleichheit der Schiffszahl wett zu machen und selbst gegenüber den außerordentlich starken englischen Großkampfschiffen den Vorsprung zu erringen. Die Annahme, daß die englische Flotte, als sie nach 23 Kriegsmonaten endlich die Häfen verließ, den Augenblick zur Erreichung des Kriegsziels, die Vernichtung der deutschen Flotte, für gekommen erachtete, kann nicht bestritten werden. Die deutsche Flotte